

2024/
2025

Konzeption BRK Kita „Unterm Regenbogen“



BRK- Kita „Unterm Regenbogen“
Bergäckerstr. 3 86946 Issing
2024/ 2025

BRK- Kindertagesstätte „Unterm Regenbogen“

Bergäckerstr.3

86946 Issing

Tel.: 08194/8010

E-Mail: gemmeke2@kvlandsberg.brk.de

Einrichtungsleitung: Ronald Gemmeke

Träger

BRK Kreisverband Landsberg am Lech

Körperschaft des öffentlichen Rechtes

Max-Friesenegger-Str. 45

86899 Landsberg am Lech

Tel.: 08191 9188-0

Kreisvorsitzender: Alexander Dorow

Kreisgeschäftsführer: Andreas Lehner

päd. Fachberatung für Kindertagesstätten: Andrea Maier

INHALT

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
1.1	Information zu Träger und Einrichtung.....	4
1.1.1	Unsere Kindertageseinrichtung.....	4
	Öffnungszeiten	5
	Personal	5
	Essen	5
1.2	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	6
1.3	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	6
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	6
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie.....	6
2.2	Unser Verständnis von Bildung.....	9
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung ..	10
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	10
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	11
3.3	Der Übergang in den Kindergarten/ die Schule – Vorbereitung und Abschied ..	11
4	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	12
4.1	Differenzierte Lernumgebung	12
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern.....	13
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	13
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	15
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	15
5.2	Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	15

6	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und	
	Bildungspartner unserer Einrichtung	17
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	17
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	18
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	19
7	Unser Selbstverständnis als Lernende Organisation	20
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	20
8	Literaturverzeichnis	19

1 STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG

1.1 INFORMATION ZU TRÄGER UND EINRICHTUNG

Die Kindertageseinrichtung „Unterm Regenbogen“ befindet sich in Trägerschaft des Bayrischen Roten Kreuzes, Kreisverband Landsberg am Lech. Die Bildung, Erziehung und Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen gehört zu den satzungsgemäßen Aufgaben des Trägers. Mit der Trägerschaft erfüllt das Rote Kreuz einerseits seinen in der Satzung vom 27.02.1988 festgeschriebenen Auftrag, andererseits will es durch sein Tun im Geiste seines Begründers Henry Dunant wirken.

Aus diesem Grund sind die Rotkreuz-Grundsätze im Berufsalltag der Mitarbeiter/innen durch Vorbild, Handeln und Anleiten Leitlinien für die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen:

Menschlichkeit: Wir setzen uns für die Menschen ein, die unsere Hilfe brauchen. Wir achten jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit.

Unparteilichkeit: Wir helfen zuerst denen, die unsere Hilfe am dringendsten brauchen. Wir helfen allen Menschen, egal wie sie sind.

Neutralität: Wir bilden Vertrauen und lösen Konflikte gemeinsam.

Unabhängigkeit: Wir richten unsere Arbeit an unseren Grundsätzen aus.

Freiwilligkeit: Wir ermutigen zu helfen, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen.

Einheit: Wir arbeiten im Deutschen Roten Kreuz zusammen. Bei uns kann jeder mitmachen, der unsere Grundsätze teilt.

Universalität: Wir sind Teil einer Bewegung, die es auf der ganzen Welt gibt.

Weitere Informationen zu unserem Träger finden Sie auf der Internetpräsenz des BRK Kreisverband Landsberg am Lech und unter www.BRK.de.

1.1.1 UNSERE KINDERTAGESSTÄTTE

Anzahl der Plätze, Lage

Die Einrichtung hat zwei Kindergartengruppen mit jeweils 20 Kindergartenplätze (von 3 Jahren bis Schuleintritt) und eine Krippengruppe mit 12 Plätzen (von 1 Jahr bis 3 Jahre).

Die Krippengruppe befindet sich im Erdgeschoss und ist direkt mit unserem Garten verbunden. Die beiden Kindergartengruppen befinden sich im 1. Stock.

Unsere Kita befindet sich in Issing und gehört zur Gemeinde Vilgertshofen. Ihr Einzugsgebiet erstreckt sich über die Ortschaft Vilgertshofen und ihren Ortsteilen Issing, Pflugdorf, Stadl und Mundraching. Bei offenen Betreuungsplätzen werden auch Kinder aus den umliegenden Gemeinden aufgenommen.

Wir befinden uns im selben Haus wie die Schule und die Bücherei. Zudem sind wir eine Einrichtung mit dörflichem Charme. Daher wissen wir die Schönheit der Natur zu schätzen und sind deshalb gerne draußen im Freien. Diese Freiheit führt dazu, dass wir unserer Kreativität und Spontanität freien Lauf lassen können.

Unser Haus ist sehr zentral gelegen. Wälder, Spielplätze, Metzgerei und Mosterei sind in wenigen Minuten zu erreichen. So können auch die Kleinsten das Dorf erkunden und kennenlernen.

Öffnungszeiten

Unsere Kinder werden von uns zu folgenden Zeiten betreut und gefördert:

Montag-Donnerstag	7:00-16:00 Uhr
Freitag	7:00-14:00 Uhr

Da die Öffnungszeiten in direktem Zusammenhang zu den Buchungszeiten der Eltern stehen kann es jährlich in einzelnen Bereichen unseres Hauses zu Veränderungen kommen. Die Eltern werden darüber aktuell nach der jährlichen Buchungs- und Bedarfsabfrage informiert.

Die Schließtage der Einrichtung erhalten die Eltern jeweils zum Anfang, bzw. zum Ende eines Kindergartenjahres. Die Schließtage werden in Absprache mit Träger und Elternbeirat festgelegt und umfassen die Schließung der Einrichtung bis zu 30 Tage im Jahr, sowie Fortbildungs- und Planungstage für das pädagogische Personal, ca. 3 Tage im Jahr.

Personal

In unserem Haus arbeiten staatlich anerkannte ErzieherInnen, staatlich anerkannte KinderpflegerInnen und PraktikantenInnen im Rahmen ihrer Ausbildung.

Unterstützt werden wir zusätzlich durch unsere Kita HelferInnen und die Mitarbeiter des Bauhofes der Gemeinde Vilgertshofen, sowie der Fachberatung und Verwaltung in der Kreisgeschäftsstelle unseres Trägers in Landsberg am Lech.

Die kontinuierliche Fortbildung und Weiterqualifizierung unserer Mitarbeiter/innen ist uns ein wichtiges Anliegen und Bestandteil unseres Qualitätsmanagements.

Essen

Wir beziehen unser Essen von der Gemeinschaftsverpflegung des Seniorenheimes in Vilgertshofen. Für die Teilnahme am warmen Mittagessen in unserer Einrichtung werden weitere monatliche Gebühren erhoben. Die aktuellen Preise sind in der Einrichtung vorzufinden.

Neben dem Mittagessen wird in der Krippengruppe eine monatliche Essenpauschale erhoben. Diese dient der Frühstücks- und Nachmittagsverpflegung.

1.2 UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE: BILDUNG, ERZIEHUNG, BETREUUNG UND KINDERSCHUTZ

Die Grundlage unseres Handelns sind die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), das Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) und das Bayerische Kinderbildungs- und betreuungsrecht (BayKiBiG).

In der UN-KRK Art. 28 ist das grundlegende Recht eines jeden Kindes auf Bildung verankert. Im SGB VIII § 22 sind die Grundsätze der Förderung dargelegt, der § 8a beschreibt den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Das BayKiBiG gibt uns den rechtlichen Rahmen für unsere Arbeit, welche im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für den pädagogischen Alltag ausgeführt ist.

1.3 UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) bildet die Grundlage für die tägliche Umsetzung in unserem pädagogischen Alltag in unserer Kita. Im Mittelpunkt stehen die Bedürfnisse der Kinder.

Des Weiteren richten wir unsere Arbeit an den 7 Rotkreuzgrundsätzen aus. Hier im Besonderen an dem Grundsatz der **Menschlichkeit**.

2 ORIENTIERUNG UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

2.1 UNSER MENSCHENBILD: BILD VON KIND, ELTERN UND FAMILIE

Unser Menschenbild ist ausgerichtet an den Grundsätzen der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung: Das Kind in seiner Lebenssituation steht im Mittelpunkt und wird als eigenständige Persönlichkeiten geachtet. Besondere Aufmerksamkeit richten wir auf Kinder, die von der Gesellschaft ausgegrenzt bzw. benachteiligt werden. Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für die Rechte aller Kinder ein.

„Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Menschlichkeit. Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Menschenwürde steht im Zentrum unserer Arbeit. Wir begleiten und unterstützen seine Entwicklungsschritte und orientieren uns an seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten. Dabei bieten wir jedem Kind bestmögliche Bedingungen für seine Entwicklung und setzen uns im besonderen Maße für ein gesundes und geschütztes Aufwachsen aller Kinder ein. Menschlichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, gegenseitige Achtung, Sozialkompetenz und Verständnis für andere zu fördern.“ (vgl. Umsetzung der Rotkreuz- und Rothalbmond- Grundsätze in DRK Kindertageseinrichtungen, Deutsches Rotes Kreuz e.V., Generalsekretariat)

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht ein jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit. Wir verstehen die Kinder als Gestalter Ihrer Lebens- und Lernkonzepte, die durch

eigenständiges Tun spielend lernen und dabei Ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten erproben, entwickeln und ausbauen.

In unserem Haus schaffen wir eine Atmosphäre der Wertschätzung, Achtsamkeit und Sicherheit, in der die Kinder sich zu selbständigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können. Damit wir jedes Kind auf seinem Weg begleiten können beobachten und dokumentieren wir fortlaufend den Entwicklungsstand.

Wir legen Wert auf die Chancengleichheit aller Kinder und nehmen unseren Auftrag für jedes Kind die besten Bildungs- und Entwicklungschancen anzubieten sehr ernst. Inklusion und Partizipation sind aus dieser Grundhaltung heraus für uns selbstverständlich.

Unser Bild vom Kind

Welche Rechte haben die Kinder in unserer Kita?

Unser Bild vom Kind zeichnet sich dadurch aus, dass wir das Kind schon als Säugling als kompetent wahrnehmen und es in seiner Entwicklung bedürfnis- und ressourcenorientiert begleiten. Wir geben dem Kind eine Orientierung und einen Rahmen, in welchem es ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln, ein Vertrauen in sich selbst ausbauen und zunehmend eine aktive persönliche Verantwortung für seine Integrität, sein Handeln und die kleineren und größeren Lebensentscheidungen zu übernehmen lernt.

„Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der **Einheit**. Unsere Angebote stehen allen offen, sind miteinander vernetzt und bieten Hilfen aus einer Hand. Für die pädagogische Arbeit mit Kindern bedeutet der Grundsatz der Einheit, dass ein für alle Einrichtungen ein einheitliches Bild vom Kind und seiner Bildung zugrunde liegt. Dieses begreift Kinder als Akteurinnen und Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Bildung bezeichnet demnach die Aktivitäten, über die sich Kinder von Geburt an die Welt aneignen. Wir bieten Kindern die für diese Selbstbildungsprozesse notwendigen verlässlichen sozialen Beziehungen und ein anregungsreiches Lernumfeld, damit sie ihre Welt eigenständig erfahren und neue Impulse, Herausforderungen und Denkanstöße initiieren können.“¹

„Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der **Unabhängigkeit**. Unabhängig von Einflüssen und Interessen jedweder Art nehmen wir unsere pädagogische Verantwortung wahr und sind dabei einzig dem Wohl des Kindes verpflichtet. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung von Eigenständigkeit und geben ihnen Raum für selbstbestimmtes Lernen und Partizipation. Indem Kinder ihre Kompetenzen für die Gemeinschaft einbringen, erleben sie, dass ihr Beitrag wichtig ist, und erfahren Wertschätzung für ihre Person. Dies trägt zur Entwicklung von Selbstwert und Eigenständigkeit bei, bedeutsamen Schritten auf dem Weg zu einer unabhängigen Persönlichkeit.“²

„Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der **Neutralität**. Die Einnahme einer neutralen Position macht es möglich, Vertrauen zu bilden. Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Wir fördern die Kompetenz zur Konfliktlösung der Kinder und bauen durch sichere Bindungserfahrung Vertrauen auf. Neutralität in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, die Gefühle der Kinder zu achten und sie als eigenständige Persönlichkeiten zu respektieren. Wir unterstützen einfühlsam ihre Fähigkeit, die eigenen Interessen wahrzunehmen, diese mitteilen zu können und sich eigenständig entscheiden zu können. Neutralität setzt eine

¹ (Wever, August 2017)

² (Wever, August 2017)

Haltung der Allparteilichkeit voraus. Das bedeutet, die Perspektiven aller Parteien wahrzunehmen, zu berücksichtigen und zwischen ihnen zu vermitteln.“³

Welche Merkmale kennzeichnen unser Bild vom Kind?

„Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der **Unparteilichkeit**. Wir sind für alle Kinder da und unterscheiden nicht nach Nationalität, Religion, sozialer und kultureller Herkunft, Geschlecht oder individuellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unparteilichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet, dass die individuelle Vielfalt zum Ausgangspunkt des Handelns wird. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und seiner Eltern. Unsere Haltung ist bestimmt durch Respekt für den anderen und ein dadurch geprägtes Miteinander. Dieses drückt sich aus in einer grundlegenden Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung, die die Individualität jedes Menschen achtet und anerkennt.“⁴

„Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der **Universalität**. Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet das, sich dessen bewusst zu sein, ideell und aktiv einer internationalen Gemeinschaft anzugehören. Das bedeutet weiter, sich für die Lebensbedingungen anderer Menschen, anderer Kulturen und Gesellschaften zu interessieren und ihnen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen. Die Vielfalt der Kinder und Familien in unseren Einrichtungen ist eine große Bereicherung. Wir schaffen eine Willkommenskultur und setzen uns aktiv gegen Diskriminierung und für eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe ein.“⁵

Gründend auf unserem Leitbild und dem Werteverständnis unseres Trägers begegnen wir jedem Kind mit Wertschätzung, Achtsamkeit und Respekt und begleiten das Kind mit Fröhlichkeit, Zuwendung und Anerkennung seiner Persönlichkeit auf seinem individuellen Weg.

Wir nehmen das Kind in seinen Anliegen und mit seinen Wünschen ernst und berücksichtigen die Bedürfnisse, die sich für das Kind ergeben. Wir unterstützen und fördern das Kind und stehen ihm als Begleiter zur Seite, zu dem es eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen und indem es einen kompetenten Ansprechpartner finden kann.

Das Spiel des Kindes erleben und unterstützen wir als Selbstbildungsprozess. Das bedeutet für uns, dass das Kind seinen Weg zu lernen und sich zu entwickeln, seine (Um-) Welt zu erforschen und Erfahrungen zu sammeln im Spiel realisieren kann und dazu auch genügend Zeit im Tagesablauf eingeräumt wird.

In unserer Planung legen wir Wert auf altersgemischte Gruppen, da wir diese als Bereicherung für alle Kinder verstehen, die zusätzliche Lernchancen ermöglichen. In diesem Zusammenhang bietet uns auch die gruppenübergreifende Arbeit weitere Wege in der pädagogischen Arbeit und wertvollen Erfahrungsraum für die Kinder.

In unserem basis-demokratischen, partizipativen Ansatz haben die Kinder die Möglichkeit sich regelmäßig in Gruppenkonferenzen einzubringen und Ihren Alltag mitzugestalten.

Wir arbeiten in allen Gruppen situationsorientiert, um den Kindern die größtmögliche Beteiligung an der Gestaltung Ihrer Bildungsprozesse einzuräumen.

³ (Wever, August 2017)

⁴ (Wever, August 2017)

⁵ (Wever, August 2017)

Die Möglichkeit zur Beschwerde ist für alle Kinder eingeräumt.

Unser Bild von Eltern und Familie

Unser Bild von Eltern und Familie ist von einer partnerschaftlichen Sichtweise geprägt. Beide Seiten haben das Wohl des Kindes und das Bedürfnis nach Fürsorge als Gemeinsamkeit. Eltern/Hauptbezugspersonen und PädagogInnen lernen voneinander. Der Kontakt soll geprägt sein von der Anerkennung der jeweils anderen Lebenswelt. Es soll ein Dialog entstehen, der auf Verständnis Wertschätzung beruht.

„Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der **Freiwilligkeit**. Wir bieten Eltern und Ehrenamtlichen in unseren Einrichtungen die Möglichkeit, sich zu engagieren. In der pädagogischen Arbeit hat der Grundsatz der Freiwilligkeit eine wesentliche Bedeutung für das gesellschaftliche Engagement von Kindern. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, das sowohl Mitentscheiden als auch Mithandeln umfasst. Wir schaffen eine Einrichtungskultur, in der es möglich ist, sich in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft zu engagieren. Auf diese Weise fördern wir die Entwicklung von Hilfsbereitschaft und Kooperation.“ (vgl. Umsetzung der Rotkreuz- und Rothalbmond- Grundsätze in DRK Kindertageseinrichtungen, Deutsches Rotes Kreuz e.V., Generalsekretariat)

In unserer familienergänzenden Arbeit legen wir besonderen Wert auf einen guten Austausch mit den Eltern, um gemeinsam die Entwicklung der Kinder zu begleiten. Wir führen regelmäßig ausführliche Elterngespräche, nehmen kurze Informationen beim Bringen und Abholen der Kinder an und geben wichtige Informationen aus dem Tag des Kindes an die Eltern weiter.

2.2 UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG

Bildung als sozialer Prozess

Das BayKiBiG formuliert als Zielsetzung für die familienergänzende Arbeit in Kindertagesstätten die Unterstützung und Begleitung der Kinder auf dem Weg, sich zu einem beziehungsfähigen, wertorientierten, schöpferischen Menschen zu entwickeln, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Neben den Zielsetzungen aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, der für Kindertageseinrichtungen in Bayern verpflichtend umzusetzen ist, spielen die Zielsetzungen zur Gesundheitserziehung und der Erziehung zum Frieden für das Rote Kreuz als Träger von Kindertageseinrichtungen eine zentrale Rolle.

Nach unserem Verständnis von gelingender, pädagogischer Arbeit ist es ferner wesentlich, den Kindern Mittel und Wege an die Hand zu geben, die es Ihnen ermöglichen ein zufriedenes, erfülltes Leben für sich zu gestalten.

Stärkung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeits-charakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zusetzen.

Die Förderung von Basiskompetenzen umfasst die Bildung und Erziehung der ganzen Persönlichkeit, den Erwerb von grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche auf die Lebenstüchtigkeit des Menschen abzielen. Ausgehend von einem westlich orientierten, humanistischen Menschenbild steht die Entwicklung von Werteorientierung, personaler Kompetenzen, Selbständigkeit, Resilienz und schöpferischer Kreativität im Mittelpunkt des Prozesses. Das Lernen zu lernen ist dazu gleichsam Ziel und Methode.

Besondere Bedeutung kommt in der Förderung der Basiskompetenzen einerseits der physischen Kompetenz, also der Verantwortungsübernahme für sich selbst, andererseits den sozialen und emotionalen Kompetenzen, also der Gestaltung unserer Beziehungen zu unseren Mitmenschen und unserer Umgebung zu.

Diese umfassende Zielsetzung unterstützen wir durch das Prinzip unseres gelebten, situationsorientierten Ansatz und der Möglichkeit vielfältiger Erfahrungen in unserem unter Punkt 5 beschriebenen Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.

Inklusion: Vielfalt als Chance

Ein jedes Kind in unserer Gesellschaft hat das Recht auf Bildung und Gemeinschaft, weshalb wir in unserer Einrichtung alle mit deren Interessen, Bedürfnissen, Besonderheiten und individuellen Lebens- und Entwicklungsstand willkommen heißen.

Inklusion heißt keineswegs „Teil des Ganzen zu werden“. Inklusion heißt für uns alle, dass wir von Anfang an dazu gehören.

Diese Haltung sollen die Kinder in unserer Einrichtung erleben und vermittelt bekommen. Wir holen jedes Kind im Entwicklungs- und Lebensstand ab, in dem es sich befindet und orientieren uns an seinem Tempo. Schritt für Schritt begleiten und fördern wir es.

Wir gestalten in unserer Kindertageseinrichtung einen Bildungs- und Aufenthaltsraum, in dem sich jeder wohl fühlen kann. Jeder darf sein wie er ist und wird respektvoll behandelt.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf lernen bei uns ganzheitlich und gemeinschaftlich in Kleingruppen. In reduzierten Gruppen kann auf jedes Kind individuell eingegangen werden und sich ausreichend Zeit genommen werden.

In Kooperation mit Therapeuten und Fachdiensten begleiten wir jedes Kind auf seinem Weg.

3 ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG

3.1 DER ÜBERGANG IN UNSERE EINRICHTUNG – EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufbau

Für die meisten Kinder und ihre Eltern ist der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte die erste Trennung und stellt eine große Herausforderung dar. Dieser Übergang ist häufig mit starken Emotionen wie Angst, Hilflosigkeit, Unsicherheit und Kontrollverlust verbunden. Zum ersten

Mal bewegen sich die Kinder in einer völlig fremden Umgebung und statt der gewohnten Familienmitglieder haben sie es mit unbekanntem Personen zu tun. Es ist von enormer Bedeutung, dem Kind genügend Zeit einzuräumen, um die neuen Eindrücke zu verarbeiten, eine sichere Bindung zu seinem/r neuen Erzieher/in aufzubauen und sich von den Eltern für einen gewissen Zeitraum zu trennen und Vertrauen in die neue Umgebung und die Tagesstrukturen zu gewinnen.

Wenn Lebensphasen sich ändern, ist es sehr wichtig, dass man dieser Situation mit psychischer Stabilität, Selbstvertrauen, Optimismus und Ideenreichtum mutig gegenübertritt. Dazu braucht das Kind verlässliche Personen, die es positiv unterstützen und ihm emotionale Sicherheit geben. Das Kind lernt, die eigenen Gefühle zuzulassen, einzuschätzen und mit ihnen umzugehen.

Die Eingewöhnung sehen wir als individuellen Prozess, in dem es für das Kind und meist auch für seine Eltern heißt, Vertrauen aufzubauen und Sicherheit zu gewinnen.

3.2 INTERNE ÜBERGÄNGE IN UNSEREM HAUS FÜR KINDER

Übergang vom Krippenkind zum Kindergartenkind

Durch unsere offene Arbeitsweise ermöglichen wir besonders unseren Kleinsten einen angenehmen und behutsamen Übergang in den Kindergarten. Die Kindergartenräume und das Personal sind den Kindern bereits aus der Krippenzeit bekannt.

In den Monaten vor der Aufnahme dürfen die Krippenkinder gemeinsam mit dem Krippenpersonal in den Alltag des Kindergartens hinein schnuppern. Schritt für Schritt zieht sich das Krippenpersonal zurück, sobald das Kind zum Kindergartenpersonal vertrauen aufgebaut hat.

Die Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung verläuft sehr eng, weshalb eine Übergabe gemeinsam mit den Eltern spätestens im letzten Monat stattfindet. Dadurch erhält das Kindergartenpersonal notwendige Informationen über den Entwicklungsverlauf, Besonderheiten des Kindes und auch die Eltern können offene Fragen, Wünsche oder Ängste klären.

3.3 DER ÜBERGANG IN DEN KINDERGARTEN/ DIE SCHULE – VORBEREITUNG UND ABSCHIED

Bildung beginnt mit dem ersten Tag im Leben eines Kindes. Bildung bestimmt unser gesamtes Leben. Daher bieten altersgemäße Bildungs- und Lernmöglichkeiten für alle Kinder an. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder gut auf die Schule vorzubereiten. Zum Ende der Kita Zeit soll eine über die Jahre erarbeitete Schulfähigkeit des Kindes erreicht sein.

Das heißt für uns konkret, dass das Kind

- eine gewisse Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft entwickelt
- Aufgaben selbstständig plant, durchführt und beendet
- über einen längeren Zeitraum konzentriert und sorgfältig arbeitet

- lernt zu warten, bis es an der Reihe ist
- seine Bedürfnisse auf einen späteren Zeitpunkt verschieben kann
- sich auch innerhalb der Gruppe angesprochen fühlt und sich an Regeln und Abmachungen hält
- sich selbst motivieren kann
- seine Arbeit würdigen und schätzen kann
- weiß, dass Fehler zum Lernen gehören

4 PÄDAGOGIK DER VIELFALT – ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN

4.1 DIFFERENZIERTER LERNUMGEBUNG

Wir arbeiten in unserer Kindertagesstätte mit den klassischen Kerngruppen. Darüber hinaus gibt es auch gruppenübergreifende Projekte und Ausflüge. In Projektgruppen finden die Naturerlebnistage und die gemeinsamen Feste im Jahresverlauf, wie Ostern, Erntedank, Advent und Fasching statt. Gemeinsam nutzen alle Kinder den Garten. Die Krippenkinder haben einen eigenen Kleinstkindergerechten Garten für sich.

Die Gruppenräume sind auf die Bedürfnisse der jeweiligen Kinder abgestimmt und bieten außerdem ähnliche Lern- und Entwicklungsumgebungen an: Lese- und Bilderbuchbereich, kreativer Bereich (Malen, Basteln, Kneten), Bau- Konstruktionsbereich, Rollenspielbereich (Puppenecke, Kaufladen, Verkleidungsecke), Bereich für Tischspiele und Puzzles und Ruhebereich. Durch die unterschiedlichen Bildungsbereiche schaffen wir den Kindern ein abwechslungsreiches und anregendes Umfeld.

Wöchentlich haben unsere Kinder die Möglichkeit, in die Turnhalle der Grundschule Issing zu gehen. Dort erleben sie Bewegungsangebote mit Sportgeräten und Turnmaterialien.

Fester Bestandteil in der Woche ist unser Müslitag für die Kindergartenkinder. Dort dürfen sie sich an einem Buffet mit frischen Obstsorten, verschiedenen Getreideprodukten sowie Joghurt und Milch bedienen.

Zudem bieten wir einmal in der Woche ein gesundes Frühstücksbuffet im Bistro an.

Die Kindergartenkinder begeben sich jeden Freitag hinaus in die Natur und erkunden dort den Wald, die Wiesen oder den nahen gelegenen Weiher.

In der Krippe findet jeden Freitag ein Back- oder Kochtag statt. Die Kinder bereiten gemeinsam mit den Pädagogen ihr Mittagessen zu.

Bis zu zweimal in der Woche finden sich unsere Vorschulkinder in einer Kleingruppe zusammen, um sich dort in Projekten auf die Schule vorzubereiten.

4.2 INTERAKTIONSQUALITÄT MIT KINDERN

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Kinder haben einen rechtlichen Anspruch, an Entscheidungen beteiligt zu werden, die ihren eigenen Entwicklungsstand betreffen.

Partizipation gilt als ein Grundrecht der Kinder, sie dient dem Kompetenzerwerb und folglich einer guten Gemeinschaft.

Bei uns lernen die Kinder von klein auf mitzuentcheiden, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und aktiv ein Teil der Gruppe zu sein.

Partizipation versteht Raum zu geben für Entscheidungen, Kindern auf Augenhöhe zu begegnen und sie respektvoll zu behandeln.

Im Kindesalter können Kinder bereits die Partizipation erfahren, wenn sie über Entscheidungsmöglichkeiten informiert und bezüglich der Entscheidung angehört werden. Sie entscheiden im Alltag über sich selbst (z.B. Was, wann und wie viel möchte ich essen? Mit wem und wo verbringe ich die Freispielzeit? An welcher Aktivität möchte ich teilnehmen? Schaffe ich den Tag ohne Mittagsschlaf oder reicht mir das Ausruhen? Brauche ich heute im Garten eine Jacke?).

Sie treffen innerhalb der Gruppe gemeinsame Vereinbarungen (z.B. Brauchen wir Gruppen- und Raumregeln? Wie stimmen wir demokratisch ab? Welche konkreten Projekte möchten wir in der Einrichtung durchführen? Wie feiern wir Feste?).

Nicht zu vergessen ist trotzdem das Wohl des Kindes sowie unser Auftrag das Kind zu schützen. Durch unser Vertrauen dem Kind gegenüber und die enge Beziehung, die wir langsam erarbeiten, können wir dem Kind eine alters- und entwicklungsentsprechende Entscheidungsfreiheit geben.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander lernen im Dialog

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt für uns, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von Fachkräften und Kindern gemeinsam ko-konstruiert wird. Der Schlüssel dieses Ansatzes ist die soziale Interaktion.

Den Kindern werden anregende Impulse gegeben durch neue Materialien und die forschende Grundhaltung der Pädagoginnen, welche mit den Kindern gemeinsam Denkprozesse teilen, Hypothesen aufstellen, Sinn und Bedeutung erforschen, Dinge ver- und aushandeln und dabei auch eigene Ideen einbringen.

4.3 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION FÜR JEDES KIND – TRANSPARENTE BILDUNGSPRAXIS

In unserer Einrichtung haben wir verschiedene Verfahren erarbeitet, um das Kind im alltäglichen Geschehen in seiner Entwicklung zu beobachten.

Freie Beobachtung:

Zu unserer täglichen Aufgabe zählt die Beobachtung der Kinder im Spiel sowie in der Alltagsbewältigung.

Wie geht es dem Kind in der Gruppe?

Was äußert das Kind verbal und nonverbal?

Pflegt das Kind Beziehungen?

Mit welchen Materialien oder Themen setzt sich das Kind in welchem Umfang gerne auseinander?

Gibt es Kinder, die dasselbe Thema aktuell beschäftigt?

Aus der objektiven Beobachtung ergeben sich für uns neue Ideen und Aktivitäten für die Kinder und wir entwickeln dabei eine neue Sichtweise auf das Kind oder die Situation. Freie Beobachtungen dienen zudem der Prüfung der Räumlichkeiten und deren Materialien, der pädagogischen Konzeption und Einwirkung auf das Verhalten des Pädagogen.

Ebenfalls geben die Werke des Kindes uns Auskunft über deren Fähigkeiten, Fertigkeiten, Talente und Emotionen.

Portfolio:

Die Portfolioarbeit ist eine weitere Methode zur Entwicklungsdokumentation. Lerngeschichten, Bilder und erklärende Texte halten die einzelnen positiven Entwicklungsschritte des Kindes während der Kita Zeit fest. Auf diese Dokumentation kann in der Elternarbeit zurückgegriffen werden, um den Entwicklungsverlauf zu veranschaulichen, Transparenz zu ermöglichen und den Fokus auf die Ressourcen des Kindes zu lenken. Durch die Dokumentation seines „Spiels“ (=Lernen/Arbeit) und liebevoll formulierte Bemerkungen, erfährt das Kind Wertschätzung.

Beobachtungsbögen:

Für unsere Entwicklungsberichte, die wir einmal im Jahr verfassen, sind unsere Beobachtungsbögen eine wichtige Grundlage.

Die sprachliche Entwicklung jedes Kindes prüfen wir mit dem SELDAK, SISMIK oder LISEB Bogen. Diese geben uns eine Antwort darauf, ob das Kind sich in einem sprachlich altersgemäßen Entwicklungsstand befindet. Mit der Auswertung planen wir notwendige Handlungsmaßnahmen, um das Kind in der Weiterentwicklung bestmöglich zu unterstützen.

Für Kinder mit Sprachbarrieren oder mit Migrationshintergrund ergibt sich aus den Beobachtungen die Möglichkeit zur Teilnahme an einer pädagogischen Sprachfördermaßnahme.

Eine ganzheitliche Beobachtung führen wir jährlich mit dem KOMPIK Bogen durch. Dieser beleuchtet alle Kompetenzen und Interessen der Kinder in elf Entwicklungs- und Bildungsbereichen. Diese sind:

1. Motorische Kompetenzen
2. Emotionale Kompetenzen
3. Sprache und frühe Literacy
4. Naturwissenschaftliche Kompetenzen und Interessen
5. Musikalische Kompetenzen und Interessen
6. Wohlbefinden und soziale Beziehungen
7. Soziale Kompetenzen
8. Motivationale Kompetenzen
9. Mathematische Kompetenzen
10. Gestalterische Kompetenzen und Interessen

11. Gesundheitsbezogene Kompetenzen und Interessen

Die Beobachtungen dienen als Grundlage der Entwicklungsgespräche.

Durch unsere täglich aktualisierten Wochen- und Projektpläne werden die Eltern über die stattgefundenen Angebote informiert und können den Tag dann gemeinsam mit ihrem Kind reflektieren.

5 KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

5.1 ANGEBOTSVIELFALT – VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGS SITUATIONEN UND PROJEKTEN IM FOKUS

Besondere Bedeutung kommt in der Förderung der Basiskompetenzen einerseits der physischen Kompetenz, also der Verantwortungsübernahme für sich selbst, andererseits den sozialen und emotionalen Kompetenzen, also der Gestaltung unserer Beziehungen zu unseren Mitmenschen und unserer Umgebung zu.

Diese umfassende Zielsetzung unterstützen wir durch das Prinzip unseres gelebten, situationsorientierten Ansatz und der Möglichkeit vielfältiger Erfahrungen in unseren Grundsätzen unseres pädagogischen Handelns.

5.2 UMSETZUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

Werteorientierung und Religiosität

In der Religion geht es um das Umsetzen der Werte im Glauben

- In der täglichen Arbeit zeigen die Kinder Interesse an der Vielfalt von Festen, Traditionen oder der religiösen Geschichten. Sie stellen Fragen und sind fasziniert von allem Lebendigen

Die Welt als ein "Ganzes" erschließen und erfahrbar zu machen, ist das Ziel

- Als Wissenschaft versucht die Ethik, Antworten auf die Fragen zu finden: Was wir sind? Woher wir kommen? Oder wie wir handeln sollen?

Alle religiösen und ethnischen Vorstellungen beruhen immer auf den Moral-, Wert-, und Normvorstellungen im gesellschaftlichen Zusammenleben

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- In Kontakt zu unseren Mitmenschen entstehen soziale Beziehungen
- Interkulturelle Bildung meint einen wertschätzenden und offenen Umgang gegenüber anderen Kulturen zu pflegen

- Jede Kultur hat einen anderen Lebensstil, andere Traditionen oder Wertvorstellungen, die interkulturelle Kompetenz gewinnt daher immer mehr an Bedeutung
- ▶ Wir müssen lernen, damit konstruktiv umzugehen, uns mit der Vielfalt auseinandersetzen, damit wir erfolgreich zusammenarbeiten können

Sprache und Literacy

- Die Funktion von **Sprache** ist das Mitteilungsbedürfnis
- Wie ein Kind **Sprache aufbaut und entwickelt**, ist von mehreren Faktoren abhängig
- In welchem Umfeld wächst das Kind auf, welche Beziehungen bestehen zu Bezugspersonen und vor allem ist die Wahrnehmung über sich selbst entscheidend
- ▶ Das Bedürfnis nach Kommunikation prägt unseren zwischenmenschlichen Kontakt untereinander und wir entwickeln unsere eigene Persönlichkeit

Medien, digitale Medien

- Das Angebot der Mediennutzung bedeutet nicht nur Konsum, sondern Interaktion, Partizipation und Eigenaktivität
- Kinder nutzen unterschiedliche Medien wie Fernseher oder Musik oder Printmedien, darunter sehr beliebt Bücher zu verschiedensten Themen
- Medien vermitteln Selbstsicherheit und stärken das Selbstwertgefühl. Sie sind somit wesentlicher Bestandteil in unserer alltäglichen Kommunikation

Mathematische Bildung, Naturwissenschaft und Technik

- Mathematische Bildung inkludiert das Forschen, Entdecken, Experimentieren
- Kinder sollen ein mathematisches Grundverständnis entwickeln können, u.a. über Raum-Lage-Beziehungen
- Sie sollen geometrische Figuren einordnen sowie sich mit Zahlen und Mengen beschäftigen können
- Zusammenhänge erschließen, Sachverhalte lösen und Herausforderungen nachgehen gehört auch dazu
- ▶ Durch praktische Handlungen im Alltag gelingt es ihnen dann, eine Idee der Mathematik zu entwickeln

Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung

- Die ökologische Bildung befasst sich mit den Wechselbeziehungen des Lebewesens und der Umwelt
- Es geht um die bewusste Aufklärung für Kinder, die Schönheit der Natur und Umwelt zu wahren und zu schützen. Kinder reagieren auf das Thema oft sensibel

- Wir müssen als Vorbilder vorangehen, einen achtsamen Umgang mit den Ressourcen pflegen und uns verantwortungsvoll verhalten
- Die Wichtigkeit vom Umweltschutz können wir den Kindern in kleinen Schritten nahebringen, z.B. durch Aktivitäten mit Wasser oder Abfalltrennung

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

- Die musisch-ästhetische Bildung meint die sinnliche Wahrnehmung, Kreativität und Fantasie fließt mit ein
- Sinne vermitteln nicht nur Informationen, sondern auch Empfindungen zu einem bestimmten Thema wie Freude oder Abscheu
- Kinder entwickeln sich, indem sie sich aktiv mit der Umwelt auseinandersetzen
- Das Zusammenspiel aus sinnlicher Wahrnehmung und Eigenwahrnehmung hilft uns, ein Bild von der Welt zu kreieren

Gesundheit, Bewegung, Ernährung Entspannung und Sexualität

- Schwerpunkt in der pädagogischen Arbeit ist die Bewegungserziehung
- Bewegung ist ein grundlegendes Bedürfnis des Menschen
- Schon das Spiel des Kindes ist mit Bewegung verknüpft. Sie lernen schon hier, die Welt mit allen Sinnen zu begreifen
- Sie wollen Herausforderungen bewältigen und Selbstvertrauen in eigene Fähigkeiten erlangen
- Das Erleben des eigenen Körpers wird gefördert, sowie wird Kooperation in Zusammenarbeit mit anderen gestärkt
- Eine attraktive, abwechslungsreiche Umgebung im Alltag ermöglicht es, den Bewegungsbedürfnissen nachzukommen

6 KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNG

6.1 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

In den Begegnungen mit den Eltern ist uns wichtig, eine vertrauensvolle und respektvolle Basis zu schaffen, damit die Eltern ihre Kinder gerne und mit einem guten Gewissen bei uns in der Einrichtung lassen. Es soll ein Begegnen auf Augenhöhe sein.

Die Eltern sind der zentrale Mittelpunkt in der Erziehung ihres Kindes. Die Familie ist die erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende Erziehungsinstanz. Die pädagogische Arbeit kann letztlich ohne intensive Kooperation mit den Eltern nicht erfolgreich sein.

Unser gemeinsames Ziel ist, dass..

- Eltern ihre Erziehungsverantwortung mit uns teilen.
- Eltern und Personal vertrauensvoll und wertschätzend zusammenarbeiten.
- sich Kinder und Eltern bei uns wohlfühlen.
- Eltern sich über unsere pädagogische Arbeit in der Krippe und im Kindergarten informieren.
- die Eltern sich in geplante Aktivitäten einbringen.

Elterngespräche sind eine tragende Säule unserer pädagogischen Arbeit. Die Gespräche finden in einem geschützten Rahmen statt. Dabei ist es für uns von großer Bedeutung, fachlich orientiert zu sein, aber trotzdem auch partnerschaftlich zu bleiben.

Den Zeitpunkt vereinbaren wir mit den Eltern zusammen. Wir in unserer Kita führen folgende Gespräche:

- Kennenlerngespräche, Tag der offenen Tür
- Aufnahmegespräche
- Gespräch nach Abschluss der Eingewöhnungszeit
- Entwicklungsgespräche
- Gespräche zur Einschulung
- Problem- und Beratungsgespräche
 - ➔ Sollte uns etwas an einem Kind auffallen, werden wir zeitnah auf die Sorgeberechtigten zukommen und unsere Beobachtungen mitteilen. Wir wollen stets, dass sich das Kind wohlfühlt und bei Bedarf die notwendige Unterstützung bekommt, die es braucht. Gemeinsam werden wir die notwendigen Schritte besprechen und Hilfe anbieten.
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende (Elternbeiratswahl, Gruppenelternabend, Vorschulelternabend, Elternabend für die neuen Eltern)

6.2 PARTNERSCHAFTEN MIT AUßERFAMILIÄREN BILDUNGSORTEN

Im Interesse unserer Familien und Kinder arbeiten wir mit externen Stellen zusammen:

- Mit der Grundschule Issing, um die Übergänge der Kinder in die Schule positiv zu gestalten.
- Mit Beratungsstellen und unterstützenden Einrichtungen, um unseren Kindern und Ihren Eltern auch in schwierigen Situationen Hilfe anbieten zu können.
- Mit dem Amt für Jugend und Familie als Aufsichtsbehörde für unsere Einrichtung, als Ratgeber für die Eltern und zum Wohle der Kinder, wenn erforderlich, nach § 8a SGB VIII.
- Mit dem Gesundheitsamt, um bei ansteckenden Krankheiten starke Verbreitungen möglichst zu verhindern und als Ratgeber.
- Mit der Gemeinde und dem Bauhof, die uns in unseren Anliegen unterstützen.
- Bei Bedarf mit Ärzten und Therapeuten.
- Mit den BRK- Kindertagesstätten und Einrichtungen im Kreisverband Landsberg am Lech.
- Mit Fachschulen und Fachakademien, da wir uns auch als Ausbildungsbetrieb verstehen und regelmäßig an der Ausbildung von staatlich anerkannten Kinderpfleger/innen und staatlich anerkannten Erzieher/innen beteiligen.

6.3 SOZIALE NETZWERKARBEIT BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen. Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügung des § 8a im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt. Kindertagesstätten sind damit in den Schutzauftrag einbezogen worden – sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet.

Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrages hat unser Träger eine Vereinbarung mit dem Jugendamt (KoKi – Koordinierende Kinderschutzstelle) abgeschlossen, in der festgelegt ist, wie die pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzugehen haben. Die Vereinbarung sieht vor, eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Hinzuziehung einer sog. „insoweit erfahrenen Fachkraft (IseF)“ vorzunehmen, die Eltern dabei einzubeziehen (soweit der Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt ist) und sie auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote hinzuweisen. Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen, ist das Jugendamt zu informieren. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, muss eine sofortige Mitteilung an das Jugendamt erfolgen.

Die zu treffenden Maßnahmen zum Schutz des Kindes wie auch die Gewährung von Hilfen für die Familie obliegen nach wie vor dem Jugendamt. Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, werden alle pädagogischen Kräfte unserer Einrichtung im Rahmen einer Schulung im Umgang mit dem § 8a SGB VIII vertraut gemacht.

Die Erfahrungen mit den Regelungen zum Kinderschutz reflektieren wir in Teamgesprächen und greifen bei Bedarf auf die Unterstützung der Fachberatung und der IseF zurück. Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionelle Hilfe anbieten zu können.

Darüber hinaus hat sich unser Träger im Sinne des § 72 a SGB VIII dazu verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in den Einrichtungen zu achten und durch die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt sind, die wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht und Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind. Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die unsere ErzieherInnen bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Eltern. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen. So können wir gewährleisten, dass alles getan wird, die Lern- und Entwicklungsprozesse der uns anvertrauten Kinder zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

Als Leitfaden für die MitarbeiterInnen in unserem Haus für Kinder liegt ein Schutzkonzept vor welches das Team nach den Vorgaben des Trägers selbst erarbeitet hat und welches jeder Mitarbeiter ausgehändigt bekommt.

7 UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION

7.1 UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG

Wir verstehen uns als ständig lernende Organisation. Aus diesem Grund arbeiten alle dreizehn Kindertagesstätten des BRK Landsberg am Lech eng zusammen. Einmal im Jahr findet ein internes Audit mit jährlich wechselnden Schwerpunkten in jeder Kindertagesstätte statt.

Ein einheitliches Beschwerdemanagement unter dem Motto „Fehler sind unsere Freunde“ wird derzeit implementiert.

Unsere Konzeption wird jährlich mit dem gesamten Team überarbeitet und bietet uns Raum für Reflexion unseres Handelns und den Anstoß für Veränderungen.

Einmal jährlich im Oktober/November findet unser Fachtag für alle pädagogischen MitarbeiterInnen des BRK Kreisverband Landsberg am Lech statt.

Die MitarbeiterInnen unserer Einrichtung sind an einer ständigen Weiterentwicklung interessiert und bestrebt, qualitativ hochwertige, familien- und bedarfsorientierte Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder zu leisten. Dies wird gewährleistet durch regelmäßige Teambesprechungen in Groß- und Kleinteams und jährliche pädagogische Klausurtage, stetige Fort- und Weiterbildungen der pädagogischen MitarbeiterInnen und regelmäßige Arbeitsgruppen, die ihre pädagogischen Themen reflektieren und sich damit auseinandersetzen.

Auch regelmäßige Befragungen der Mitarbeiter, der Eltern und der Kinder, sowie die Unterstützung des Referates (z. B. durch die pädagogische Fachberatung) des BRK-Kreisverbands Landsberg am Lech, tragen zur Qualitätssicherung bei.

8 LITERATURVERZEICHNIS

Porsch, H. (4. Auflage, 2017). *Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsrecht, Praxishandbuch zu BayKiBiG und AVBayKiBiG*. Stuttgart: Boorberg Verlag.

Wever, B. (August 2017). *Umsetzung der Rotkreuz- und Rothalbmond-Grundsätze in DRK Kindertageseinrichtungen*. Berlin: Deutsches Rotes Kreuz e.V., Generalsekretariat.